

Raum hatte Vater Carlet sein überglückliches Kind verlassen, um seiner täglichen Beschäftigung nachzugehen, als Frau Terrasson auch schon das neue Kleid zur Hand nahm und es für Ella zuschnitt. Es waren nur noch wenige Tage bis zu der Hochzeit in Couëron, und Ella mußte sich eifrig an die Arbeit machen, wollte sie das Kleid bis zu dem Feste vollenden. Noch niemals hatte sie solchen Eifer bei der Arbeit gezeigt, und obgleich die Nadel mit rasender Geschwindigkeit durch den Stoff flog, waren die Nähte doch von musterhafter Sauberkeit.

Frau Terrasson beobachtete ihre kleine Schülerin mit besorgten Blicken; seit das neue Kleid in ihren Händen war, schien sie für nichts anderes mehr Gedanken zu haben. Und die Sorge der guten Frau war nicht ohne Grund. Wie Vater Carlet auch darüber dachte, Ella war nicht frei von Fehlern. Als kleines Kind schon war sie von einer peinlichen Sorgsamkeit und Sauberkeit gewesen, und Frau Peters hatte ihre Freude daran, wie sorgfältig Ella jetzt schon alle Arbeit im Hause verrichtete. Sie machte die Betten, fegte, stäubte ab und besorgte alles zur vollen Zufriedenheit der alten Wirtin. Dieselbe Sauberkeit zeigte sie auch stets an ihrem eigenen Anzug; aber nach und nach fing sie an, dieselbe zu übertreiben. So geschmackvoll wie möglich ordnete sie ihre ärmlichen Kleider, und wo ihr ein Spiegel ihre niedliche Figur zeigte, betrachtete sie dieselbe mit aufrichtigem Wohlgefallen.

Vater Carlet hatte dies alles natürlich nicht bemerkt, aber der alten Wirtin war es nicht entgangen. Sorgenvoll schüttelte sie den Kopf, als Ella sich an dem festgesetzten Hochzeitstage so zierlich wie möglich schmückte und dann an